

und die Typen der Interpretation – die naturrechtlich-ordnungstheologische, die konkret-charismatische, die eschatologisch-realistische und die christokratisch-politische Interpretation – klar dargestellt und umrissen zu haben. Im Gegensatz zu den gängigen deutschsprachigen Kommentaren begnügt sich die ansprechende, gut gegliederte und angenehm lesbare Doktorarbeit nicht damit, den Rahmen des Textes nach Kontext, Anlaß, Motiven, Tradition sorgfältig nachzuzeichnen (II), die einzelnen vom Text präsentierten Aussagen über den Staat – Einsetzung durch Gott, Allgemeinheit der Geltung, Dienst zum Guten – zu exegetisieren (III) und die dort genannten Pflichten des Christen gegenüber dem Staat: Gehorsam, eschatologisch bestimmtes Diensthandeln an der Welt, Handeln im Auftrag der Kirche, einfühlsam zu beschreiben, sondern sie hilft dem Leser auch, die mannigfachen punktuellen und linearen Momente von Röm 13, 1–7 jeweils in einer der genannten, niemals stereotyp verengten Typologisierungen zu sehen. Ein Kompliment für die gute, mit Zusammenfassungen immer wieder auf die Hauptlinie zurückgeführte Einteilung! – P. versagt es sich, seine eigene Deutung der wichtigsten neutestamentlichen Passagen über den Staat einfach unter die vier Interpretationen einzuordnen. Nach fairer Erörterung aller ihm vorliegenden exegetischen, dogmatischen und sozialetischen Deutungen beschränkt er sich auf einige, nahe an den einzelnen Versen verbleibenden, wie er sie nennt, „Anregungen“. Sie sind Thesen der katholischen Soziallehre mit einer geistigen Färbung, mit denen er naturrechtliche, institutionelle, christokratisch-politische zugunsten eschatologischer und konkret-charismatischer Akzente zurücktreten läßt. Man gewinnt den Eindruck, daß der Horizont der Reflexion stärker das protestantische Ringen um den Staat und Römer 13 während des Dritten Reiches ist als die Grundwertediskussion und eine hier und da sichtbar werdende Infragestellung des Staates. Man kann dies für ein Manko der Veröffentlichung halten.

PH. SCHMITZ S.J.

2. Historische Theologie

ORBE, ANTONIO S.J., *Teología de San Ireneo III. Comentario al Libro V del „Adversus haereses“* (Biblioteca de Autores Cristianos 25/29). Madrid/Toledo: Biblioteca de Autores Cristianos/Estudio Teológico de San Ildefonso 1985/1987. XLVIII/703 S; XII/559 S.

Im Vorwort bittet Vf. um Nachsicht. Er habe über dem Schreiben den Leser vergessen. Schuld daran sei Irenaeus. Der Leser möge bedenken, was es heißt, sich mit diesem „Quasi-Enkel“ des hl. Johannes, nämlich einem Schüler des unmittelbaren Schülers des Evangelisten zu befassen: Es moverse en ambiente de cielo. Damit ist gesagt, was Irenaeus für O. bedeutet. Was andererseits der spanische Patrologe für Irenaeus, für unsere Kenntnis des Kirchenvaters, bedeutet, ist bekannt und braucht hier nicht wiederholt zu werden (vgl. unsere Rez. in dieser Zschr. 44, 1969, 578–580). Vorliegendes Buch gehört zu den Werken, die man nicht in einem Zug liest, sondern nach Bedarf konsultiert. Es handelt sich nämlich, wie der Untertitel angibt, um einen Kommentar. Der kommentierte Text ist dabei im „Original“ (lateinisch!) und in spanischer Übersetzung (versio princeps) auf dem oberen Teil der Seite abgedruckt. Daß der erste Band eines der Theologie des Irenaeus gewidmeten Werkes gerade das fünfte, also das letzte Buch von *Adversus haereses* kommentiert, begründet Vf. damit, daß es sich am besten zu einer Einführung in die Theologie des großen Bischofs von Lyon eignet. Hinzu kommt, daß er über das fünfte Buch bisher weniger als über die anderen geschrieben habe. Der Kommentar selber sucht den von Vf. seit je beachteten Grundsatz zu verwirklichen, daß Irenaeus nur im Gegenüber zu den von ihm bekämpften Häretikern verstanden werden kann, d. h. – wo immer möglich – werden die verschiedenen gnostischen Anschauungen referiert. Zum besseren Textverständnis tragen weiter Parallelen sowohl aus Irenaeus selber als auch sonstigen großkirchlichen Werken bei. Natürlich verweist O. auch auf einschlägige moderne Literatur, bisweilen freilich mit kritischer Stellungnahme dazu. Die in dem Band angehäuften Informationen sind leider zur Zeit

noch nur über die jeweils kommentierte Textstelle erreichbar und können nicht über Register (Schriftstellen, Wortindex usw.) abgerufen werden. Das ist angesichts der schier überwältigenden Fülle des Materials schade! Der Bd I des hier vorgestellten Kommentars reicht bis zu Kapitel 14 von Buch V, Bd II kommentiert die Kapitel 15–24, das letzte Drittel (Kapitel 25–36) wird wohl einen weiteren Bd nötig machen.

H. J. SIEBEN S. J.

ORIGENIANA QUARTA. Die Referate des 4. Internationalen Origeneskongresses (Innsbruck, 2.–6. September 1985) (Innsbrucker theologische Studien 19), herausgegeben von *Lothar Lies*. Innsbruck–Wien: Tyrolia 1987. VIII/505 S.

Wer sich mit dem derzeitigen Stand der Origenesforschung vertraut machen will, dem kann man nichts Besseres raten, als sich die Referate des 4. Internationalen Origeneskongresses vorzunehmen und durcharbeiten. Der Kongress wurde von dem bekannten Innsbrucker Dogmatiker und Origenesspezialisten *Lothar Lies* organisiert. Er ist auch der Herausgeber der Akten. Es fällt nicht leicht, die Fülle der Beiträge in einer einigermaßen überzeugenden Anordnung vorzustellen. Da sind zunächst die Referate, die sich grosso modo mehr mit den Texten des Origenes als mit den Inhalten seiner Lehren befassen. Eine erste Gruppe bezieht sich hier auf verlorenegegangene Werke des O.: *Y.-M. Duval* sichert Spuren seines Kommentars zum Propheten Haggai bei Ambrosius und Hieronymus. *C. P. Bammel* macht Quellen aus, die Rufinus bei der lateinischen Bearbeitung des Römerkomentars verwendet hat, *C. Moreschini* verweist auf Fragmente der Stromata in verschiedenen Schriftkommentaren des Hieronymus. Mit Gegebenheiten seines auf uns gekommenen Werkes befassen sich *E. Bammel* (Die Zitate in O.'s Schrift wider Celsus), *R. Roukema* (Jews and Gentiles in O.'s Commentary on Romans III, 19–22), *C. Micaelli* (Osservazioni su alcuni problemi teologici e filosofici del commento di O. all' Epistula ai Romani), *C. A. Spada* (O. e gli Apocriphi del Nuovo Testamento). – Breiten Raum nimmt in der Origenesforschung weiterhin die Diskussion der für den Alexandriner spezifischen theologischen Anschauungen ein – das zeigt das Innsbrucker Kolloquium – zunächst auf dem Gebiet der Christologie: *R. D. Williams* untersucht die Kenntnis, die der Sohn vom Vater hat, und grenzt dabei O. von Plotin ab, *J. Rius-Camps* verteidigt O. gegen den Vorwurf des Subordinationismus, *P. Hofrichter* bestimmt den Begriff „Eingeborener“, *R. Scognamiglio* den Begriff ‚anthropos apodemon‘ (Mt 25, 14) bei O. *R. P. C. Hanson* bestreitet entschieden, u. a. gegen den gerade genannten Hofrichter, daß O. den Sohn als ‚ek tes ouusias‘ des Vaters bezeichnet hat. *J. A. McGuckin* weist auf die Bedeutung der sog. Polymorphie im Werk des O. hin und grenzt dabei seine Vorstellung von der der Gnosis ab. *E. Schadel* zeichnet das „Trinitätskonzept“ des O. nach und sieht in ihm die „epochemachende Überwindung der Indifferenz des neuplatonischen hen“ (208/9). – Zu den klassischen Fragen der origenischen Anthropologie gehört vor allem seine Lehre von der Präexistenz der Seelen. Auch sie wurde durch verschiedene Beiträge auf dem Kongress beleuchtet. Während *M. Harl* in ihrem Referat eher die Tendenz hatte, diese Lehre zu entmythologisieren („La préexistence des âmes n'est qu'une façon d'exprimer que Dieu n'est pas responsable du mal, que chacun choisit son sort“, 252), bestand *U. Bianchi* eher auf dem wörtlichen Verständnis dieser Lehre (279). Deren Quellen sind nach *G. Bostock* nicht Plato, sondern Philon und eine vom Judentum inspirierte Auslegung der Bibel. Auf Fragen der Proto- und Eschatologie gingen *H. Crouzel* (L'apocatastase chez O.), *G. Dorival* (O. et la resurrection de la chair), *P. Pisi* (Peccato di Adamo e caduta dei Noes nell' esegesi Origeniana) und *M. Aveta* (Alcuni osservazioni sulla valutazione origeniana della corporeità e del coniugio) ein. – Einen dritten Themenkreis kann man mit dem Herausgeber „Zur Ortung und Wirkung“ überschreiben. Untersucht werden hier die Tradition, in der O. steht, und die Nachwirkung, die sein Werk hat (Ablehnung und Rezeption). Mit der Tradition, in der O. steht, befassen sich folgende Beiträge: *E. Osborn*, Causality in Plato and O.; *H. Crouzel*, O. et Plotin; *A. H. B. Logan*, O. and the development of trinitarian theology (Valentin, Ammonius, Numenius); *K. J. Torjesen*, Pedagogical soteriology from Clement to O.; *A. Van den Hoek*, Mistress and Servant. An Allegorical Theme in Philo, Clement and O. (Sarah-Hagar-